



CARE WEEK

FESTIVAL 2024

Rekordteilnehmerzahl beim Care Week Festival in Brilon



Impulsvorträge, Workshops und Schulungen gepaart mit sportlichen Wettkämpfen und einem Abend- und Rahmenprogramm. Lernen, vernetzen und vor allem eine Menge Spaß haben. Das alles bot das zweite Alexianer Care Week Festival in Brilon-Thülen. Mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer, mehr Workshops und noch ausgelassener die Stimmung. **Dies und mehr erfahren Sie auf Seite 4**

Foto: Detemple

Großer Erfolg der Alexianer bei den Special Olympics Landesspielen NRW

MÜNSTER. Die Stimmung: fantastisch! Die Ergebnisse der Athletinnen und Athleten: großartig! Die Delegation der Alexianer bei den Special Olympics, dem Sportevent für Menschen mit geistiger Behinderung, in Münster: mit 4 x Gold, 7 x Silber und 9 x Bronze herausragend! Thomas Wendt (39), Beschäftigter der Alexianer Werkstätten GmbH Münster, war das Gesicht der Spiele inklusive Presse Termine, Fackelträger, Moderator, großartiger Tänzer bei der Athletendisco und hat als Athlet zwei Mal Silber im Tennis (Einzel, Unified Doppel) gewonnen. Er sagt: „Die Stimmung war bombastisch, ich bin sehr zufrieden – auch wenn ich kein Gold gewonnen habe.“

„Wir Alexianer sind sehr stolz auf unsere Athletinnen und Athleten. Ihre Begeisterung ist wirklich toll und wir unterstützen unsere Werkstätten nach Kräften, denn es gehört zur DNA der Alexianer, sich um Menschen mit Handicap zu kümmern“, sagt Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender der Stiftung der Alexianerbrüder. Dazu gehöre auch, dass die Stiftung der Alexianerbrüder in diesem Jahr die Athletendisco gesponsert hat. Und: „Ich werde häufig gefragt, was Menschen mit Handicap, die uns an-



Immer in Bewegung beim Beach Volleyball Foto: privat



Thomas Wendt (39), zweifacher Silbermedaillen-Gewinner im Tennis

vertraut werden, nicht können. Ich weiß nicht, was sie nicht können – ich weiß nur, was sie können ...“ Hintergrund: Die Special Olympics sind die weltweit größte inklusive Sportbewegung für Menschen mit geistiger Behinderung, aktiv in 175 Ländern mit über 5 Millionen Athletinnen und Athleten. ✕ (mp)

Psychiatrie, wo geht's hin mit dir?



Der Austausch untereinander stand im Mittelpunkt der Unternehmenstagung Psychiatrie Foto: Paßmann

HOLDING. KI, Telemedizin, ambulante Strategien, Akademisierung in der Pflege, Recruiting und Co.: Auf der (internen) Unternehmenstagung Psychiatrie sind wir Alexianer – als Deutschlands größter psychiatrischer Versorger – in Köln der Frage intensiv nachgegangen, wo wir in diesen Bereichen aktuell stehen, wie wir intern von unserem geballten Fachwissen noch mehr profitieren können und wie wir sie zukunftsträchtig gestalten können.

„Im Mittelpunkt standen zudem der persönliche Austausch untereinan-

der, das Kennenlernen der vielen neuen Kolleginnen und Kollegen der Alexianer-Gruppe – und natürlich die Erarbeitung neuer Strategien für diesen Geschäftsbereich in kreativen Arbeitsgruppen“, sagt Cordula Overberg, Leitung Referat Psychiatrie und Psychosomatik.

Unter den mehr als 40 Teilnehmenden waren Chefärztinnen und Chefärzte, Pflegedirektionen, Regionalgeschäftsführer, die Referatsleiter Pflege und Medizin, Regionalgeschäftsführer und Hauptgeschäftsführer. ✕ (mp)

Worum geht's ...

... DER CHRISTLICHEN ETHIK?

Grundsätzlich ist die Ethik die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Moral. Die Moral bezeichnet wiederum das, was als Werte und Regeln in einer Gesellschaft, Gemeinschaft oder Organisation allgemein anerkannt ist. Ziel der Ethik ist es, auf Grundlage der Moral Aussagen über das Handeln zu treffen, sowohl auf persönlicher als auch struktureller Ebene. Aber worum geht es einer speziellen christlichen Ethik?



Ihr Betrachtungsgegenstand ist das menschliche Handeln. Wichtig zu verstehen ist dabei, dass alle Fragen hierzu auch aus anderen Perspektiven beantwortet werden können. Im weiten Spektrum der Meinungen ist die christliche Ethik eine unter weiteren, die nicht automatisch falsch

oder schlechter ist. Wie jede ethische Sichtweise muss sich daher auch eine christliche durch das bessere Argument beweisen, in den Dialog treten und Erkenntnisse aus anderen Disziplinen mit einbeziehen.

Auf dieser Grundlage beantwortet sie dann – sehr verkürzt gesagt – die Frage „Was würde Jesus tun?“, indem sie die Botschaft des Evangeliums zum Bewertungsmaßstab nimmt. Nach dieser Richtschnur kann eine christliche Ethik das Handeln auf einer persönlichen, einer organisationalen oder einer gesellschaftlichen Ebene besprechen. Leitfragen können hier etwa sein, ob eine Person im Sinne des Evangeliums agiert oder die dort formulierten Leitplanken bricht; ob ein Unternehmen zum Wohle der Menschen handelt oder gegen christ-

liche Richtlinien verstößt, etwa wenn es Menschen ausbeutet; oder ob unsere Gesellschaft aus christlicher Perspektive gut strukturiert ist: Ist sie eine gerechte und soziale Gesellschaft oder ist sie unfair, dient nicht allen, sondern nur wenigen?

Wichtige Themen sind etwa das menschliche Miteinander, die soziale Gerechtigkeit, Wirtschaftsethik oder die Bewahrung der Schöpfung. Zu allen diesen Fragen kann eine christliche Ethik auf Grundlage eigener Überzeugungen einen Beitrag leisten. Gelingt es ihr, diese für alle Menschen nachvollziehbar vorzutragen, entfaltet sie eine Wirkung, die nicht nur Christinnen und Christen, sondern alle Menschen miteinander beziehung kann. Und darum geht's der christlichen Ethik. ✗ (as)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
12. Jahrgang, 2. Quartal 2024

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Dr. Christian Sonntag (cs)
Telefon: (02501) 966-55165
E-Mail: c.sonntag@alexianer.de
Timo Koch (tk)
Telefon: (02501) 966-55155
E-Mail: t.koch@alexianer.de

Holdingredaktion:

Inga Hagemann (ih),
Mike Paßmann (mp),
Julia Rickert (jr),
Andreas Schoch (as),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Regionalredaktionen:

Aachen StädteRegion:
Heike Eisenmenger (he), Mareike Feilen (mf)
Aachen/ViaNobis: Vera Braunleder (vb),
Karina Saar (ks), Martina Flügel (mfl)
Agamus: Anita Peter (ap)
Alexianer Rheinland: Cerstin Tschirner (ct)
Berlin-Hedwig: Mirja Kruthoff (mk),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Steffi Lander (sl)
Hochsauerland: Richard Bornkebel (rb)
Katharina Kasper: Stefan Mattes (sm)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bürke (mb),
Kirstin Oelgemöller (koe)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Sachsen-Anhalt: Marika Höse (mh),
Felix Zilke (fzi)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Funktionsbezeichnungen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

AUFLAGE

16.000 Exemplare

Das ändert sich in der Alexianer-Holding

Ein Überblick über die neue Referatsstruktur in der Dachgesellschaft der Alexianer

HOLDING. Die Veränderungen im Gesundheitswesen sind rasant, und die Alexianer sind als gestaltende Kraft mittendrin. Derzeit wird die Referatsstruktur in der Holding neu aufgestellt, um optimal für die Zukunft gerüstet zu sein. Wir führen die wichtigsten Veränderungen auf:

DAS REFERAT CONSULTING WÄCHST

Mit Thomas Clausing startete im Dezember der neue Referatsleiter Consulting, der zugleich auch Mitglied der Erweiterten Geschäftsführung ist. Sein Referat hat inzwischen sieben Mitarbeitende, von denen vier erst in den vergangenen Monaten dazugekommen sind. Neben Christian Erpenbeck, Nicole van der Velden und Annika Kohl, die schon länger dabei sind, sind Lara Lucassen, Julia Irmscher, Thomas Rupp und Hannah Twyhues im Team. Das Referat zeichnet verantwortlich für die Bereiche M&A, Sanierungs- und Integrationsprozesse neuer und bestehender Einrichtungen sowie die Unternehmensentwicklung und -strategie.

DAS REFERAT TREASURY

Schon seit einem guten Jahr leitet Katja Steinkühler das neugeschaffene Referat Treasury. Zusammen mit ihrer Mitarbeiterin Jelina Steinhoff überblickt und steuert sie die Finanz-

beziehungen der Alexianer und stellt jederzeit Liquidität sicher – was bedeutet, Finanzen und Finanzrisiken zu erkennen und zu steuern und zugleich die Zahlungsfähigkeit des Unternehmens zu gewährleisten. Darüber hinaus kümmert sich das Referat auch um Finanzierungen aller Art, sei es für Wachstumsprojekte, Bauvorhaben oder zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit.

DAS REFERAT PFLEGE

Seit dem 1. April gibt es erstmals das Referat Pflege bei den Alexianern. Es wird geleitet von Robert Green, der gemeinsam mit Sabrina Roßius Identität und Berufsstolz der Pflegenden stärken, die Vernetzung der Pflegenden über alle Geschäftsfelder fördern und das Berufsfeld Pflege zum Kraftzentrum der Alexianer weiterentwickeln möchte. Green arbeitet dabei eng mit Dirk Reining zusammen, der weiterhin das Referat Altenhilfe und Außerklinische Pflege leitet.

DAS REFERAT MEDIZIN

Ein Schnittstellen-Referat ist auch das neugeschaffene Referat Medizin, das seit dem 1. Mai von Dr. Charlotte Lütke Daldrup geleitet wird. Sie soll Alexianer-weit medizinische Angebote koordinieren und vernetzen. Die Alexianer wollen auch zukünftig Qualitätsführer im Bereich

der medizinischen Versorgung sein und dies u. a. mit der Bildung überregionaler Medizinischer Zentren erreichen. Das Referat Medizin bildet zugleich das Dach für die Referate Klinisches Qualitätsmanagement (Ltg. Helena Weiß), Psychiatrie und Psychosomatik (Ltg. Cordula Overberg) sowie Somatik (Lena-Marie Breuer).

IN PLANUNG

Zum 1. September wird erstmals bei den Alexianern das **Referat Budget- und Entgeltverhandlungen** etabliert. Das Referat verantwortet und steuert zukünftig zentral jegliche Budgetverhandlungen mit den Kostenträgern. Bislang wurde diese Aufgabe vorwiegend von den Einheiten selbst übernommen. Das Referat wird eng mit dem Zweckverband freigemeinnütziger Krankenhäuser Münsterland Ostwestfalen (ZVMO) zusammenarbeiten.

Zum 1. Oktober entsteht erstmals das **Referat Medizincontrolling und Patientenabrechnung**. Ziel ist die strategische und operative Steuerung aller Abrechnungsprozesse in den Krankenhäusern der Alexianer. Das neugeschaffene Referat wird unter anderem eng mit dem Referat Klinisches Qualitätsmanagement zusammenarbeiten. ✗ (cs)

Fachtagung Care Me

HOLDING. Mitte April hat im Bonner Gustav-Stresemann-Institut die zweitägige Fachtagung Care Me stattgefunden.

Rund 120 Pflegefachkräfte, Pflegehelferinnen und -helfer sowie Pflegeassistentinnen und -assistenten der Alexianer Altenhilfe-Einrichtungen nahmen an Impulsvorträgen (unter anderem, wie auf dem Foto zu sehen, „Humor ist doch kein Witz“ von Helle Rothe) und Workshops teil.

Auch das Thema Vernetzung stand im Fokus. Schließlich kamen die Teilnehmenden aus allen Alexianer-Verbänden und hatten hier beste Voraussetzungen, um sich kennenzulernen und auszutauschen. ✗ (tk)



Foto: Koch



HOLDING. Die zwölf Regionen der Alexianer werden künftig in vier Verbänden organisiert. Wir werfen einen geografisch-kulturellen Blick auf die vier Verbände. Heute: der Verbund Westfalen.

Westfalen ist neben dem Rheinland der zweite große Teil des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Einwohnermäßig ist Westfalen etwas kleiner als das Rheinland, flächenmäßig jedoch größer. Geografisch ist Westfalen schwer zu packen. Mit etwas Fantasie hat es die Form eines Herzens, vor allem, wenn man die Region

Verbund Westfalen vorgestellt: Zum Warmwerden einen Sack Salz essen

Lippe dazuzählt. Die Region umfasst das Münsterland, den westfälischen Teil des Ruhrgebietes, Ostwestfalen-Lippe und Südwestfalen. Die größte Stadt ist Dortmund, danach kommen Bochum, Bielefeld und Münster. Für viele Auswärtige skurril ist der Umstand, dass im Osten der Region nicht etwa Ostfalen liegt, sondern Ost-Westfalen. Das könnte man den Westfalen als typische Macke unterstellen, wäre aber ungerecht, weil es die Region Ostfalen historisch tatsächlich gab, sie lag weiter im Osten zwischen Lüneburg und Merseburg. Der Begriff Westfalen ist schon sehr alt, erstmals wird in einem Dokument aus dem Jahr 775 der sächsische Stamm der „Westfalai“ erwähnt. Die Sachsen waren es auch, die ihr westliches Ausbreitungsgebiet Westfalen nannten. Das heutige Westfalen besteht in wesentlichen Zügen seit 1815 als preußische Provinz. Das Bundesland Nordrhein-Westfalen wurde 1946

von der britischen Militärregierung unter dem Codenamen „Operation Marriage“ (Hochzeit) aus der Taufe gehoben und vermählte ein Paar, das gegensätzlicher kaum sein konnte: die fröhlichen Rheinländer und die sturen Westfalen. Arbeitsam, ruhig und ein wenig eigenbrötlerisch, das ist das gängige Bild des Westfalen. Wer mit einem Vertreter dieses Volks warm werden möchte, müsse mit ihm erst gemeinsam einen Sack Salz essen, so ein gängiges Sprichwort. Mit Blick auf die quirligen Metropolen im Ruhrgebiet oder das bunte Leben in der Universitätsstadt Münster ein wohl nicht mehr ganz zeitgemäßes Bild. Kulinarisch muss man in Westfalen zumindest als Vegetarier hart im Nehmen sein. Pfefferpotthast, eine Art Ragout oder Panhas, eine Fleischpastete, sind traditionelle westfälische Gerichte. Auch Töttchen aus gekochtem Kalbfleisch oder die Blutwurst-Spezialität Möppkenbrot sind weit

verbreitet. Für Bierfans hält Westfalen einiges bereit, überwiegend als Pils. Eine wahre Qual muss die Westfälische Küche für Fabio Chigi, den italienischen Gesandten des Papstes, gewesen sein, der in Münster an den Verhandlungen zum Westfälischen Frieden beteiligt war. In mehreren Texten äußert er sich entsprechend abfällig über Land und Leute. Immerhin kam es 1648 zum Friedensschluss – und Chigi wurde später Papst. ✕ (mb)

DER ALEXIANER-VERBUND WESTFALEN AUF EINEN BLICK

Krankenhäuser	6
Betten	1.664
Einrichtungen Außerklinische Pflege	2
Plätze Außerklinische Pflege	185
Mitarbeitende	5.932

BERLIN. Am 25. und 26. April tagte das Zentrale Ethikkomitee der Alexianer in Berlin. Auf dem vollen Programm standen verschiedene Themen wie „Diversity/Transgender“, der „Umgang mit assistiertem Suizid“ oder die „Digitalisierung der Ethikstrukturen“ sowie ein Gespräch mit unserem Hauptgeschäftsführer Dr. Christian von Klitzing zu seinen Vorstellungen und Erwartungen an die Ethik und die Besprechung des „besonderen Falls“.

Thematischen Auftakt bildete die Frage zum Umgang mit assistiertem Suizid, die, angestoßen durch die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts, das Verbot der geschäftsmäßigen Hilfe zur Selbsttötung aufzuheben, im letzten Jahr ganz praktisch in der Alexianerwelt angekommen ist. In zwei Regionen wurde in einer Einrichtung jeweils der Wunsch geäußert, Suizidassistenten in Anspruch nehmen zu wollen. Als Reaktion hat der Rat für Christliche Werteorientierung und Seelsorge eine Handreichung für den Umgang damit verabschiedet. Der Text erläutert die Position der Alexianer, klar „an der Seite des Lebens“ zu stehen und gibt Mitarbeitenden, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Angehörigen Sicherheit in einer für alle Beteiligten sehr belastenden Situation.

Ein weiteres Thema bildete die Diversität hinsichtlich des Umgangs mit Trans- und Interpersonen als Patientinnen und Patienten bzw. Bewohnerinnen und Bewohnern in Krankenhäusern und Senioreneinrichtungen sowie bei den Mitarbeitenden. Eine Arbeitsgruppe aus verschiedenen Ethikbeauftragten konfessioneller Träger, an der auch Andreas Schoch aus dem Referat CELS beteiligt war, hat hierzu einen Leitfaden entworfen, der Hilfestellungen für das alltägliche Mitein-

Volles Programm

Sitzung des Zentralen Ethikkomitees in Berlin

ander aufzeigen möchte. Durch die Förderung von Verständnis sollen Unsicherheiten abgebaut werden. Der Entwurf wurde beraten und soll weiter bearbeitet werden. Ob er in der Alexianerwelt zum Einsatz kommt, soll auf der nächsten Sitzung entschieden werden.

Den inhaltlichen Abschluss des ersten Tages machte „der besondere Fall“. Im Krankenhausalltag genauso wie in Senioreneinrichtungen kann es immer wieder zu belastenden Situationen kommen, in denen sich verschiedene Handlungsmöglichkeiten, Interessen und Meinungen manchmal widersprüchlich entgegenstehen. In einem solchen Fall bietet sich eine ethische Fallbesprechung an, um die verschiedenen Blickwinkel zu beleuchten. Einen solchen Fall stellte Dr. Albrecht Lukas aus dem Martinus-Krankenhaus in Düsseldorf vor. Er zeichnete die Geschichte eines Patienten nach und verdeutlichte die Hilfslosigkeit, wenn die medizinischen Möglichkeiten im Grunde ausgeschöpft sind, bei den Angehörigen des nicht mehr äußerungsfähigen Patienten jedoch kein Einvernehmen herrscht. Durch die anschließende Beratung konnten retrospektiv neue Perspektiven eröffnet werden, sodass sich zeigte, wie sinnvoll eine interprofessionelle ethische Besprechung auch im Nachhinein sein kann.

Als Abendprogramm wurde gemeinsam im Kesselhaus auf dem Gelände des St. Hedwig-Krankenhauses asiatisch gekocht.

Der zweite Tag stand im Zeichen der Weiterentwicklung der Ethikarbeit bei den Alexianern. Den Einstieg dazu bildete der Austausch mit

Georg Woditsch, der in der Holding das Referat Digitalisierung verantwortet. In Bezug auf die Ethik bieten sich hier enorme Potentiale, wie etwa die Aufnahme ethischer Perspektiven in die digitale Dokumentation oder die Beantragung ethischer Fallbesprechungen. Präventiv wirksam könnte in näherer Zukunft auch eine KI werden, die auf ethische Fallstricke hinweist, die dann von den Ethikteams vor Ort in Betracht gezogen werden.

Auf Georg Woditsch als Gast folgte Dr. Christian von Klitzing, der sich als neues Mitglied der Hauptgeschäftsführung den Fragen des Ethikkomitees widmete. Von Klitzing betonte die Rolle der Ethik als Korrektiv der Gesamtorganisation immer auch unbequem zu sein. Er lud ein, den Dialog auch mit den Leitungen der neuen Referate „Pflege“ und „Medizin“ weiterzuführen.

Nach weiteren inhaltlichen Planungen, wie dem Hinweis auf das große Ethik-Symposium am 13. November 2024 in Berlin, war die Sitzung beendet und die Mitglieder traten die Rückreise in ihre Regionen an. Die nächste Sitzung des Ethikkomitees findet in digitaler Form am 7. November statt.

Sollten Sie Fragen zur Ethikarbeit der Alexianer haben, melden Sie sich gerne beim Referat CELS oder abonnieren unseren Ethiknewsletter unter ethikette@alexianer.de mit dem Stichwort „Anmeldung“. ✕ (as)

Bildung unter einem regionalen Dach

MÜNSTER. Das Institut für Fort- und Weiterbildung (IFW) am Berliner Platz wechselt zum Jahresende 2024 in neue Räumlichkeiten. Zukünftig wird das Bildungsangebot des IFW die Abteilung Fort- und Weiterbildung im Bildungszentrum am Dreieckshafen in Münster ergänzen. Damit „wächst zusammen, was zusammengehört“ – so Arno Fuhrmann, der als Leiter der Personalentwicklung bei der Alexianer Dachgesellschaft die Entwicklung des Instituts während der vergangenen Jahre vorangetrieben hat.

Carsten Drude, Geschäftsführer des Bildungszentrums Gesundheit und Soziales, freut sich: „Die logische und sinnvolle Weiterentwicklung von Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten unter einem Dach kann nun in den hervorragend ausgestatteten Räumlichkeiten des Alexianer

Bildungszentrums am Dreieckshafen fortgeführt werden.“

Klaus Peter Michel, der als Leiter der Fort- und Weiterbildung die Verantwortung für die bedarfsgerechte Integration und Weiterentwicklung der Kursangebote des IFW-Münster übernehmen wird, sieht darin eine Chance, die Aufmerksamkeit weiterer Berufsgruppen auf das neue Bildungszentrum zu lenken und das Potenzial berufsgruppenübergreifender Lern- und Entwicklungsprozesse zu nutzen: „Das Bildungszentrum versteht sich als ein Ort interdisziplinärer Begegnung und gemeinsamer Kompetenzentwicklung. Gemeinsames Lernen ist hierfür ein wichtiger Baustein.“ Das breite Programm des IFW von offenen Fortbildungen und zertifizierten Weiterbildungen umfasst jährlich mehr als 250 Veranstaltungen. ✕ (cs)



CARE WEEK FESTIVAL 2024

Hunderte Pflegekräfte hellauf begeistert beim Alexianer Care Week Festival

„Super Veranstaltung“, „einmalig“, „kommen auf jeden Fall wieder“. So oder ähnlich äußerten sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer des zweiten Care Week Festivals in Brilon-Thülen



HOLDING. Impulsvorträge, Workshops, sportliche Wettkämpfe und abends Grillbuffet, Kaltgetränke und eine volle Tanzfläche: In Brilon im Hochsauerland hat das zweite Alexianer Care Week Festival stattgefunden. An vier Tagen sind Alexianer Pflege-Fachkräfte aus allen Verbänden und deutschlandweiten Einrichtungen zusammengekommen. „Mit dieser außergewöhnlichen Veranstaltung wollen wir unsere Wertschätzung als Arbeitgeber zum Ausdruck bringen, die Pflegekräfte inhaltlich fördern und ihnen die Möglichkeit eröffnen, andere Bereiche der Alexianer kennenzulernen. Sie können sich untereinander vernetzen, ins Gespräch gehen und vor allem eine Menge Spaß haben“, sagte Sascha John, Hauptgeschäftsführer der Alexianer GmbH, bei der Veranstaltung.



VORTRÄGE, WORKSHOPS, ALEXIANER GAMES UND PARTY

Das Care Week Festival ist in zwei Blöcke gegliedert: Montag und Dienstag sowie Mittwoch und Donnerstag. Je nach Interesse und Neigung konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Workshops aus einem großen Portfolio wählen: „Digitalisierung in der Pflege“, „Vielfalt pflegen“, „Ethische Konfliktfelder in der Pflege“, „Wanderexerziten, Selfcare“, um nur einige der zahlreichen Themen zu nennen. „Wir führen das Festival jetzt schon zum zweiten Mal durch und wir waren sehr schnell ausgebucht. Bei der ersten Anmeldewelle wurden wir nahezu überrannt und haben sogar Apartments und Hotelzimmer außerhalb des Geländes angemietet“, sagt Dirk Reining, Leiter Referat Altenhilfe/außerklinische Pflege und Initiator des Festivals. „Extra für diese Kolleginnen und Kollegen haben

wir einen Shuttle-Service eingerichtet, der sie abholt und abends/nachts wieder in ihre Unterkunft bringt. Der Großteil ist hier im Onboarding Haus untergebracht und hat damit kurze Wege, es ist alles unter einem Dach.“



Wir werden sehr schnell mit den Vorbereitungen für das Care Week Festival 2025 starten. Das Interesse wird noch größer sein, dem wollen wir natürlich gerecht werden.

Dirk Reining



Was im ersten Block aufgrund starker Wetterkapriolen ausfallen musste, hat im zweiten Block bei perfektem Sonnenwetter stattgefunden: Die Alexianer Games. Kleine Teams sind beim Streetball und Menschenkicker gegeneinander angetreten und das Siegerteam durfte am Ende „goldene“ Pokale entgegennehmen. „Nach der ausgelassenen Party im Innenhof war etwas Bewegung am nächsten Tag schon ganz gut“, sagt Dirk Reining.

Die Veranstaltung hat im ehemaligen Schwesternwohnheim St. Josef in Brilon-Thülen stattgefunden, das seit rund zwei Jahren an die Alexianer vermietet ist und unter anderem für das International Recruiting genutzt wird. In mühevoller Kleinarbeit wurden rund 100 Einzelzimmer nach und nach renoviert, die sanitären Anlagen saniert und viele Schulungs- und Lehrräume geschaffen. Hier herrscht eine lockere Atmosphäre, sodass die Dozenten mit ihren Gruppen auch in den Innenhof an den Springbrunnen oder vor das Haus unter die Pavillons gehen

konnten. Überall standen eigens aufgestellte Getränkeinseln und ein externer Caterer hat für warme Speisen und kalte Snacks gesorgt.

„Wir haben alles in einem kleinen Team organisiert und auch zum Großteil den Auf- und Abbau selbst übernommen“, sagt Dirk Reining. „Es war wieder eine grandiose Veranstaltung, aber nun sind wir einfach platt und freuen uns vom Orga-Team aufs heimische Bett.“

WEITERE TOLLE EVENTS DANK GROSSZÜGIGER UNTERSTÜTZUNG

Mit den Events Care Days, die sich an alle Pflegeschülerinnen und Pflegeschüler der zweiten Ausbildungsklasse wenden, der Care Me-Tagung als Fortbildungsplattform für unsere Pflegenden und dem Care Week Festival haben die Alexianer ganz besondere und einzigartige Events im Jahreskalender. So besonders, dass die Stiftung der Alexianerbrüder die Veranstaltungen mit jeweils 10.000 Euro unterstützt.

„Die Alexianer sind einer der größten konfessionellen Träger im Gesundheits- und Sozialwesen. Wir haben mittlerweile rund 32.000 Mitarbeitende aus vier Verbänden, acht Bistümern und sechs Bundesländern. Die Kombination aus Unternehmensgröße und vier Geschäftsbereichen macht uns stark. In diesen für Krankenhäuser äußerst schwierigen Zeiten haben wir als großer Verbund viele Vorteile gegenüber kleinen und einzelnen Häusern“, sagte Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder, bei seiner Eröffnungsrede in einem bis auf den letzten Platz gefüllten Plenum. „Wir sind froh über jede Kollegin und jeden Kollegen, die oder der bei uns ist. Daher unterstützen wir gerne“, so Dr. Beiker. x (tk)



Fotos: Detemple

Ortstermin

im Klinikum Hochsauerland

ARNSBERG. Der regelmäßige Kontakt mit den Akteuren aus dem Gesundheitssektor im Hochsauerlandkreis – und damit insbesondere mit dem Klinikum Hochsauerland – hat für Friedrich Merz einen hohen Stellenwert: „Das Klinikum Hochsauerland hat in den vergangenen Jahren die stationäre Gesundheitsversorgung in der Region modernisiert und an die Erfordernisse unserer Zeit angepasst“, lobt Friedrich Merz.

Ziel müsse es nun sein, von Seiten der Politik auf Landes- und Bundesebene Rahmenbedingungen zu schaffen, die den medizinischen Einrichtungen vor allem im ländlichen Raum Planungssicherheit geben. Genau das forderten Geschäftsführer Michael Gesenhues und Dr. Peter Lütkes, Medizinischer Direktor am Klinikum Hochsauerland, im Gespräch ein. Unter anderem die Vorhaltefinanzierung, die im Rahmen der



Michael Gesenhues, Geschäftsführer (links) und Dr. Peter Lütkes, Medizinischer Direktor (rechts) sprachen mit Friedrich Merz über die Krankenhausituation im Hochsauerlandkreis
Foto: Klinikum Hochsauerland

aktuellen Krankenhausreform eingeführt werden soll, stelle Häuser wie das Klinikum vor neue Herausforderungen und auch Unsicherheiten. Die weiteren Verhandlungen zwischen Bund und Ländern will Friedrich Merz deshalb sowohl als Wahlkreisabgeordneter im Interesse der medizinischen Versorgung im Hochsauerlandkreis wie auch als Oppositionsführer im Sinne einer nachhaltigen Strukturreform eng begleiten. ✕ (rb)

EINLADUNG

ZUM 4. DEUTSCHLANDWEITEN

ALEXIANER-FACHTAG DER ERGOTHERAPIE/

KUNSTTHERAPIE/MUSIKTHERAPIE

Wir laden herzlich am 14. und 15. November 2024 alle Ergo-, Musik- sowie Kunsttherapeutinnen und -therapeuten der Alexianer-Häuser zur 4. Fachtagung ins St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee ein. Freuen Sie sich auf spannende Vorträge, Workshops und genügend Zeit zum Vernetzen und Austauschen. Am Donnerstagabend feiern wir gemeinsam in einer Berliner Lokalität. Gerne unterstützen wir bei der Suche nach Übernachtungsmöglichkeiten.

Sind Sie dabei? Dann melden Sie sich bis zum 27. September 2024 bei uns an. Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen!

Kontakt:

Andrea Löwe
a.loewe@alexianer.de

Carmen Kühl
c.kuehl@alexianer.de

Tel.: 030 92790-203
Fax: 030 92790-700

Bei Fragen melden Sie sich gerne bei uns.

Herzliche Grüße Ihr einladendes Koordinierungsteam aus den Regionen Sachsen Anhalt und Berlin



Auf Messen Gesicht zeigen



Der Stand der Alexianer fällt auf Messen auf und das Interesse ist immer riesig
Fotos: Koch

MÜNSTER. In der ersten Jahreshälfte haben die Alexianer wieder an zahlreichen Job- und Berufswahlmessen teilgenommen. Ob in Aachen, Münster, Köln, Berlin oder Düsseldorf – Tausende strömten am jeweiligen Stand der Alexianer vorbei und es wurden unzählige Gespräche über Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebote geführt.

„Messen boomen und es ist wichtig, neben Social Media und weiteren Aktivitäten vor Ort ein Gesicht zu zeigen. Das bleibt zuweilen länger in Erinnerung als das schnelle Digitale“, sagt Silke Kroner-Kasnitz, Leitung Personalgewinnung der Alexianer-Region Aachen/ViaNobis. „Im persönlichen Gespräch können



wir viel mehr Informationen geben und die Interessierten von einer Ausbildung oder einem Job bei den Alexianern überzeugen. Heutzutage muss man auf vielen Wegen um neue Kolleginnen und Kollegen werben und Messepräsenzen sind dabei wichtige Bausteine.“ Es werden Auftritte in Krefeld, Essen, Berlin, Potsdam und vielen weiteren Standorten folgen. ✕ (tk)

DAS WIRD WICHTIG

Veranstaltungen und Termine der nächsten drei Monate

Fachtagung Eingliederungshilfe

//// 27. – 28. August

Gewalt – ich?! Persönliche Grenzerfahrungen im Alltag

Die zweitägige Fachtagung richtet sich an Fachkräfte aus den Betreuungsdiensten und an Führungskräfte aus der unteren und mittleren Leitungsebene. Impulsvorträge, Workshops, vernetzen und jede Menge Spaß haben
Onboardinghaus St. Josef, Brilon

Vocatum – Fachmesse für Ausbildung und Studium

Mit einem hell erleuchteten Stand präsentieren sich die Alexianer in zahlreichen Alexianer-Regionen unzähligen Schülerinnen und Schülern und informieren über berufliche Möglichkeiten und Bildungswege.

Vocatum Krefeld

//// 10. – 11. September
Seidenweberhaus Krefeld

Vocatum Münster

//// 12. – 13. September
Messe und Congress Centrum Halle Münsterland

Vocatum Potsdam

//// 24. – 25. September
MBS Arena

JOBMEDI Essen

//// 20. – 21. September
Die JobMedi ist die Informationsmesse für Gesundheit, Pflege und Soziales.
Grugahalle Essen

Modern und farbenfroh

POTSDAM. Mitte April wurde die Sanierung der Stationen 1, 2 und 3 im Evangelischen Zentrum für Altersmedizin abgeschlossen. Die frisch sanierten Räumlichkeiten bieten eine moderne und farbenfrohe Umgebung für eine umfassende akut-medizinische Versorgung älterer Patientinnen und Patienten.

„ERSCHÖPFT, ABER GLÜCKLICH!“

So beschreibt Chefarzt Dr. Manuel Anhold die Stimmung bei den Ärztinnen und Ärzten, dem Pflegepersonal, dem Therapeutenteam, den Mitarbeitenden des Sozialdienstes, der Seelsorge und der Verwaltung. Und er ist stolz und dankbar für den Zusammenhalt aller Dienstgruppen während der anstrengenden Bau- phase. „Gemeinsam haben wir hier



Sanierung mit viel Engagement und Liebe zum Standort – Regionalgeschäftsführer Alexander Mommert lobt die Mitarbeitenden
Foto: Stengl

unmögliches geleistet“, würdigt er den gemeinsamen Kraftakt. „Im laufenden Tagesbetrieb ein komplettes Krankenhaus zu sanieren ist für alle Beteiligten eine nervenaufreibende Aufgabe. Unsere Mitarbeitenden haben das mit Zuversicht,

Geduld, kreativen Ideen und vor allem mit der Liebe zum Standort bewältigt. Das verdient allerhöchste Anerkennung“, lobt Regionalgeschäftsführer Alexander Mommert.

BERGFEST DER MODERNISIERUNG

Die Wiedereröffnung der großen Stationsabschnitte markiert das Bergfest der Modernisierung des geriatrischen Krankenhauses in Potsdam. In den kommenden Monaten werden die Lobby im Haupteingangsbereich, das große Treppenhaus und die Übergänge in Außenbereiche fertiggestellt.

Für die kommenden Jahre ist dann geplant, zusätzliche Bettenkapazitäten in der Oberlinklinik in Babelsberg für die gemeinsame alterstraumatologische und altersorthopädische Versorgung von Patientinnen und Patienten zu etablieren. ✕ (bs)

Zwei Clemensschwestern aus Anholt feiern Ordensjubiläum

ANHOLT. Tag für Tag, Jahr für Jahr – der Dienst am Menschen prägt das Leben zweier Frauen, deren Einsatz ein Zeichen der Barmherzigkeit setzt. Schwester M. Adelinda und Schwester M. Reinilde können in diesem Jahr auf bemerkenswerte 60 beziehungsweise sogar 65 Jahre dieses Engagements zurückblicken.

Am Mittwoch, den 10. April, wurde im Konvent des Augustahospitals Anholt ein besonderes Ereignis gefeiert, um diesen bemerkenswerten Meilenstein im Dienst der beiden Clemensschwestern zu würdigen. Ein feierlicher Gottesdienst in der Kapelle leitete die Veranstaltung ein, gefolgt von einem herzlichen Empfang im Café des Konvents, bei dem Anne Kaupel, Personalleiterin, Sebastian Lasczok, Kaufmännischer



Von links nach rechts: Anne Kaupel, Sr. M. Reinilde, Sebastian Lasczok, Dr. Marius Humpert, Marcel Haupt

Foto: Augustahospital

Direktor, Dr. Marius Humpert, Ärztlicher Direktor und Marcel Haupt, Pflegedirektor, den Jubilarinnen Blumensträuße überreichten und ihre Glückwünsche aussprachen. Ebenfalls angereist waren die Generaloberin Schwester Gisela Maria und ihre Stellvertreterin Schwester Susanne vom Mutterhaus der Clemensschwestern in Münster, um an diesem besonderen Tag teilzunehmen. Ein gemeinsames Mittagessen und eine Meditation am Nachmittag rundeten das festliche Programm ab.

Für Schwester M. Adelinda markiert dieses Jahr sechs Jahrzehnte im Dienst des Ordens. Schwester M. Reinilde kann sogar auf 65 Jahre zurückblicken. Beide Schwestern verbringen ihren Lebensabend im Senioren-Konvent der Clemensschwestern in Anholt, wo sie viele Jahre als Kranken- oder OP-Schwestern tätig waren. Ihre Hingabe und ihr Engagement bleiben ein inspirierendes Beispiel für die gesamte Gemeinschaft. ✕ (mb)

Ein sehr besonderer Ort

Eröffnung des Alexianer Kloster-Quartiers

MÜNSTER. Ruhig, still und mit ganz viel Herz: Seit dem 1. Mai 2024 ist das Alexianer Kloster-Quartier auf dem Campus in Münster-Amelsbüren offiziell eröffnet. Das ehemalige Kloster der Alexianer-Brüder, die dort bis 2022 lebten, wurde in den vergangenen Monaten umgebaut und hält nun weitere Räume für das Hotel am Wasserturm bereit.

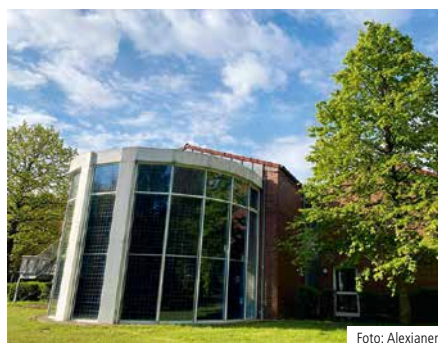


Foto: Alexianer

„Die behutsame Vorgehensweise war uns sehr wichtig“, erinnert Bernd Kerkhoff, Direktor des Hotels am Wasserturms. „Alle Räume sind in der Größe und Art identisch geblieben. Das Haus strahlt eine besondere Ruhe aus. Diese Ruhe und Harmonie zu bewahren, war uns ein großes Anliegen.“

Das barrierefreie Kloster-Quartier, das die Angebote des Alexianer Hotels am Wasserturms ergänzt, verfügt über 14 besondere Zimmer für 35 Gäste. Mit Wertschätzung und Respekt wurden die Räume des Klosters modernisiert und eingerichtet, jedoch ohne Grundrissänderungen vorzunehmen. So wurde die Kapelle vollständig erhalten und ist nun im Kloster-Quartier ein Ort der Stille für Gäste, die nach Ruhe und Entschleunigung suchen. Heiligenstatuen in den Fluren, Gemälde mit

biblischen Motiven sowie Kirchenbänke im ehemaligen Kreuzgang und eine Sammlung der Kreuze erinnern an vielen Stellen an das Leben der Alexianer-Brüder und lassen den Geist des Ordens im Kloster-Quartier weiterleben.

Für Hoteldirektor Bernd Kerkhoff vermittelt das Kloster-Quartier eine einzigartige Atmosphäre. „Ich bin mir sicher, dass wir damit eine neue Zielgruppe ansprechen: private Gruppen wie Familien, Freunde, die das Kloster-Quartier exklusiv buchen und das Haus komplett für sich nutzen können, ohne Anbindung an den normalen Hotelbetrieb, aber mit allen Vorzügen und Serviceleistungen.“ Großzügig gefördert wurden der Umbau der Räume von der Aktion Mensch und die Gestaltung der Außenanlagen vom LWL (Landschaftsverband Westfalen-Lippe). ✕ (poe)

Vor der Eröffnung

Einladung zum Blick hinter die Kulissen

KÖLN. Viele Kölnerinnen und Kölner nutzten am Mittwoch, dem 22. Mai die Gelegenheit, vor der ersten offiziellen Patienten-Aufnahme hinter die Kulissen des neuen, dreigeschossigen Anbaus der psychiatrischen Fachklinik zu schauen.

Der neue Klinikneubau mit 90 Betten, der mit einer Investition von rund 20 Millionen Euro aus Eigenmitteln realisiert wurde, zog viele interessierte Besucherinnen und Besucher an. Während der geführten Rundgänge durch das Gebäude beantwortete die Betriebsleitung zahlreiche



ZDF-Moderatorin Katty Salié (M.), stellvertretende Verlegerin von Kiepenheuer & Witsch, und unser Geschäftsführer Peter Scharfe, freuten sich über die positive Resonanz auf die Buchlesung „Das andere Gesicht“

Foto: Volk

Fragen und informierte ausführlich über die neuen Räumlichkeiten und erweiterten Kapazitäten. Die positive Resonanz der Gäste zeigte, wie zugewandt die Kölner Bürgergesellschaft Aktivitäten der Alexianer begleitet. Ein ganz besonderer Höhepunkt des Tages war die Buchlesung mit ZDF-Moderatorin Katty Salié. Die „Aspekte“-Frontfrau, die selbst offizielle Botschafterin der Deutschen Depressionsliga e.V. (DDL) ist, stellte ihr Buch „Depression – das andere Gesicht“ vor und bot damit wertvolle Einblicke und Aufklärung zu diesem immer noch häufig tabuisierten Thema.

Ein herzlicher Dank geht an alle, die diesen besonderen Tag möglich gemacht haben. ✕ (kv)

Unter die Haut



Diese Tattoos stellen einen Bezug zu den familiären Ursprüngen der Trägerin her, deren Vater auf den Philippinen geboren wurde

Foto: Bührke

MÜNSTER. Seit über 20 Jahren finden in der Raphaelsklinik Kunstausstellungen statt, doch diese ist anders. Die Ausstellung „Unter die Haut“ rückt erstmals die Kolleginnen und Kollegen des Clemenshospitals und der Raphaelsklinik in den Fokus. Vom 11. Juli bis zum 15. September werden auf 25 großformatigen Fotos im Foyer der Raphaelsklinik Tattoos von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gezeigt. Auf jedem Foto findet sich ein kurzer Text, der verdeutlicht, was den Träger oder die Trägerin mit dem Tattoo verbindet. Manche Motive stellen einen Bezug zu Familienmitgliedern oder Freunden dar, andere zu persönlichen Leidenschaften, Weltanschauungen oder zur eigenen Kultur. Immer wieder finden sich auch Motive, die den Beruf im Krankenhaus aufgreifen. Die Kolleginnen und Kollegen folgten einem Aufruf im Intranet, dessen Resonanz die Initiatoren überraschte. Aufgenommen wurden die Fotos, auf denen die „Models“ oft in Dienstkleidung zu sehen sind, von Michael Bührke aus der Unternehmenskommunikation der Kliniken. Die Gastrede der öffentlichen Ausstellungseröffnung am 11. Juli um 19 Uhr hält Tanina Palazzolo vom Verein Tätowierkunst e.V. ✕ (mb)

Ein neues Kapitel beginnt: Neues Direktorium, neue Ideen

Frank Schubert ist neuer Regionalgeschäftsführer und Prof. Dr. Stephan Köhler neuer Ärztlicher Direktor im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee, zum September wird Sofie Nolte-Kräft die Position der Pflegedirektorin übernehmen

BERLIN. Das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee (SJKW) startete mit großen personellen Veränderungen ins neue Jahr. Bereits im Januar fanden die Wechsel von Frank Schubert zum Regionalgeschäftsführer und Prof. Dr. Stephan Köhler zum Ärztlichen Direktor statt.

Der verheiratete 46-jährige Frank Schubert war zuvor 13 Jahre lang als kaufmännischer Direktor im SJKW tätig und kennt alle betriebswirtschaftlichen Hintergründe der Region Weißensee.

Prof. Dr. Stephan Köhler, ebenfalls verheiratet und dreifacher Familienvater, war zuvor stellvertretender Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie an der Charité.

Ein weiterer wichtiger Wechsel steht noch bevor: Zum September wird Sofie Nolte-Kräft die Position der Pflegedirektorin übernehmen. Sofie Nolte-Kräft, verheiratet und Mutter von zwei Kindern, ist bereits seit Mai 2023 als stellvertretende Pflegedirektorin im SJKW tätig und wird



Neues Direktorium in Berlin-Weißensee, v.l.: Sofie Nolte-Kräft, Stephan Köhler, Frank Schubert Foto: Wetzler

von der langjährigen Pflegedirektorin Frauke Förster sorgfältig in ihre neue Rolle eingeführt.

Nolte-Kräft ist bereits Mitglied des Transformationsteams, das sich mit der Weiterentwicklung des medizinischen Leistungsspektrums und einer modernen organisatorischen Ausrichtung des Krankenhauses befasst. Im Rahmen eines umfang-

reichen Transformationsworkshops wurde die zukünftige Ausrichtung des Hauses als neurologisch-psychiatrisches Kompetenzzentrum in der Region Berlin-Pankow erneut definiert. Das klare Ziel ist es, ein selbstbestimmtes Leben für die Patientinnen und Patienten durch personalisierte, vielfältige und integrative Behandlungsangebote zu fördern.

„Die verschiedenen Arbeitspakete in den entsprechenden Bereichen umzusetzen, ist jetzt unsere Priorität“, erklärt Sofie Nolte-Kräft. „Die Kommunikation spielt dabei eine zentrale Rolle, um sowohl innerhalb der Arbeitsbereiche als auch darüber hinaus einen noch transparenteren Wissensaustausch anzustreben.“

NEUE IDEEN BEREITS IN DER UMSETZUNG

Sechs Monate nach dem ersten personellen Wechsel befinden sich bereits neue Ideen in der Umsetzung. Prof. Stephan Köhler freut sich: „Es wird beispielsweise ab September das Angebot für stationsäquivalente Behandlung (StäB) eröffnet. Diese Behandlungsform stellt eine Alternative zur herkömmlichen vollstationären Krankenhausbehandlung dar und stärkt die sektorenübergreifenden Behandlungsangebote.“

Regionalgeschäftsführer Frank Schubert ergänzt: „Der Generationswechsel im SJKW verspricht innovative Ideen und neue Impulse für die Zukunft. Unser Team arbeitet engagiert an der Umsetzung der Ziele und wir sind gespannt auf die kommenden Veränderungen.“ (sl)

Bewegte Naturerlebnisse

POTSDAM. Waldspaziergänge, blühende Frühlingswiesen oder auch schwimmende Schwäne – diese bewegten Bilder können jetzt für die Bewohnerinnen und Bewohner des Alexianer Bürgerstifts am Heiligen See in Potsdam eingesetzt werden.



Pflegedienstleiterin Viktoria Weinert (links) und Nora Hertel (Alexianer Fundraising) entdecken die Projektionswelten Foto: Stengl

Mit Hilfe von Spenden konnte ein mobiler Qwiek.up-Projektor angeschafft werden, der speziell für die Pflege entwickelt wurde. „Die Erlebniswelten helfen sowohl bei der Entspannung unruhiger Bewohnerinnen und Bewohner als auch bei der Aktivierung“, berichtet Pflegedienstleiterin Viktoria Weinert.

Die Anschaffung der Technik wurde dank der maßgeblichen Förderung der Mittelbrandenburgischen Sparkasse (MBS) ermöglicht.

Das Bürgerstift am Heiligen See gehört zur Christlichen Altenhilfe der Alexianer in Potsdam und bietet an einem besonders idyllischen Standort in der Berliner Vorstadt moderne Pflege- und Therapiekonzepte für Seniorinnen und Senioren an. (bs)

Einsamkeitserleben reduzieren

Bundesweiter Preis für digitales Projekt im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus

BERLIN. Das Gerontopsychiatrische Zentrum (GPZ) in der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus beschäftigt sich mit psychischen Erkrankungen im höheren Lebensalter. Neben der medizinischen Behandlung kommen neuerdings auch moderne Technologien, wie beispielsweise Smartboards, VR-Brillen und Tablets, zum Einsatz.

Im Rahmen der rasanten Verbreitung digitaler Kommunikationsmittel wird zu selten an lebensältere Menschen gedacht. Aus diesem Grund unterstützt die Berliner Sparkassenstiftung Medizin seit Beginn die Umsetzung der Projektidee in der Psychiatrischen Klinik am Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus, denn auch ein kleines Projekt kann große Wirkung haben. Das beweist das mit dem DAVID-Sonderpreis ausgezeichnete Projekt „Optimierung der gerontopsychiatrischen Behandlung durch Nutzung digitaler Technologien“ am Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus. Die Berliner Sparkassenstiftung Medizin fördert das Projekt und wurde dafür jetzt mit dem DAVID-Preis der Sparkassen-Finanzgruppe für kleinere Projekte ausgezeichnet.

„Wir sind sehr überrascht, wie offen selbst hochaltrige Menschen mit



Foto: Thomas-Mundt

„*Wir sind sehr überrascht, wie offen selbst hochaltrige Menschen mit schweren kognitiven Einschränkungen der Nutzung von Tablets und VR-Brillen gegenüberstehen.*“

Dr. Eva Döring-Brandl

schweren kognitiven Einschränkungen der Nutzung von Tablets und VR-Brillen gegenüberstehen und wie begeistert sie auch angewendet und nachgefragt wird“, so Dr. Eva Döring-Brandl, frühere Oberärztin der Gerontopsychiatrie in der Psychiatrischen Universitätsklinik der

Charité im St. Hedwig-Krankenhaus, jetzt Chefarztin im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe. „Der Nutzen liegt darin, dass man durch die Anwendung moderner Kommunikationsstrategien das Einsamkeitserleben reduzieren kann. Denn wir sehen hier viele ältere Menschen, die ganz ohne Kontakt zu Angehörigen oder Freunden sind“, ergänzt sie.

„Entsprechend der Vision ‚Wir engagieren uns für eine Zukunft, in der alle Menschen würdevoll und gesund leben und alt werden können‘ unterstützt die Berliner Sparkassenstiftung Medizin mit diesem Projekt ein wegweisendes Thema für den stetig wachsenden Anteil älterer Menschen in unserer Gesellschaft und fördert gleichsam ihren solidarischen Zusammenhalt“, fasst Ines Fasting, Stiftungsvorständin, zusammen.

Mit dem DAVID-Preis für kleinere Stiftungsprojekte der Sparkassen-Finanzgruppe zeichnet der Deutsche Sparkassen- und Giroverband besonders wirkungsvolle Projekte aus. Die Projekte umfassen ein relativ geringes Budget von maximal 25.000 €, das gezielt eingesetzt dennoch eine große Wirkung für das Gemeinwohl erreicht. x

Nora Hertel, Referentin Fundraising Alexianer St. Hedwig Kliniken

Alexianer-Gremien zu Besuch in Wittenberg



Auch die neuen Hauptgeschäftsführer Sascha John und Dr. Christian von Klitzing waren erneut in Wittenberg Foto: Zilke

SACHSEN-ANHALT. Am 24. und 25. April fanden in der Klinik Bosse Wittenberg die Gremiensitzungen der Stiftung der Alexianerbrüder sowie die Gesellschafterversammlung der Alexianer GmbH statt.

Die Gremiensitzungen dienten dazu, die dauerhafte Struktur sowie die zukünftigen Entwicklungen des Alexianer-Verbands zu besprechen und festzulegen. Die Stiftung hat die Aufgabe, die Tradition, den Geist,

das religiöse Wirken der Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder weltweit zu fördern und sichern. Die Wurzeln der Alexianer reichen zurück bis in die Anfänge des 13. Jahrhunderts. Fromme Frauen und Männer wollten damals in der Nachfolge Christi ein Leben in Armut führen und den Menschen in ihrer Not beistehen. Die Stiftung der Alexianerbrüder wird von einem Kuratorium geführt. Es besteht aus insgesamt einer Ordensschwester, drei Ordensbrüdern sowie drei weltlichen Mitgliedern.

„Das Kuratorium der Stiftung der Alexianerbrüder hat sich unseren Standort als Tagungsort ausgesucht und im Rahmen dieser Zusammenkunft hatten wir auch die Möglichkeit, unser Haus vorzustellen“, freute sich Anja Köhn, Prokuristin der Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH. ✕ (fzi)

Einweihung im DonBosco Wohnverbund

Am 3. Mai 2024 auf dem Campusgelände der Katharina Kasper ViaNobis GmbH in Gangelt



Teilansicht der neu gebauten und sanierten Gebäude Foto: Hermanns

GANGELT. Im neuen DonBosco Wohnverbund gibt es spezielle Wohnangebote im offenen und geschützten Wohnsetting für Menschen mit Autismus und herausforderndem Verhalten.

57 erwachsene Menschen mit auffälligem Verhalten oder Autismus leben jetzt in einem neuen Wohnverbund der drei Don Bosco-Häuser, die renoviert und baulich erweitert

wurden, auf dem Campus in Gangelt. Diesem besonderen Personenkreis bietet der Campus die Möglichkeit, in einem für sie überschaubaren Rahmen, mit möglichst großen individuellen Freiheiten, zu leben. Durch die Lage der Einrichtung wird die soziale Teilhabe gefördert; die Bewohnerinnen und Bewohner können nun ihre Einkäufe selbst oder in Begleitung erledigen sowie an Kultur- und Sportveranstaltungen teilnehmen.

Da die Anzahl der Menschen mit herausforderndem Verhalten angewachsen ist, entschied die ViaNobis, die ehemaligen Don Bosco-Häuser so umzubauen, dass sie an die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner angepasst werden. Im Juli 2020 wurde mit der Baumaßnahme begonnen. Im Oktober 2023

konnten die neuen Gebäude bezogen werden und wurden am 3. Mai 2024 offiziell eingeweiht.

Ziel der pädagogischen Arbeit ist eine Reduzierung von eigen- und fremdgefährdendem Verhalten sowie anderen Verhaltensauffälligkeiten. Im Rahmen einer individuellen Bedarfsplanung, die sich an den Bedürfnissen und Ressourcen der Bewohnenden orientiert, wird eine umfassende Begleitung und Unterstützung gewährleistet. Auch wenn die Mitarbeitenden jeden Tag vor neuen Herausforderungen stehen, bezeichnet Ilka Gerigk, Einrichtungsleitung; die Arbeit als durchaus spannend. „Voraussetzung für alles Tun ist eine hohe Fachlichkeit, die wir durch entsprechende Fort- und Weiterbildungen unseren Mitarbeitenden ermöglichen“, so Gerigk. ✕ (mf)

Vorsicht bei der Halswirbelsäule

MÜNSTER. Die Halswirbelsäule ist ein sensibler Bereich. Anders als zum Beispiel weiter unten in der Lendenwirbelsäule, verläuft hier das empfindliche Rückenmark. Treten in diesem Bereich Verletzungen auf, kann es bis zur Querschnittslähmung kommen. „Probleme mit der Halswirbelsäule müssen sehr ernst genommen werden und am Anfang muss nach der klinischen Untersuchung eine bildgebende Diagnostik mit dem MRT stehen. Auf jeden Fall sollte nicht versucht werden, ohne eine solche Untersuchung etwas einzurücken“, mahnt Prof. Dr. Uta Schick,

Chefärztin der Neurochirurgie des Clemenshospitals.

Bei Evelyn G. war genau dies der Fall, mit schlimmen Folgen. „Wir haben die Patientin sofort im Clemenshospital operiert und den Bandscheibenvorfall zwischen dem fünften und sechsten Halswirbelkörper entfernt, ein Kunststoffkörnchen eingesetzt und aufgrund der vermehrten Beweglichkeit mit einer Titanplatte gesichert“, berichtet Schick. „Die Beschwerden wurden sofort besser. Kaum eine Woche nach dem Eingriff konnte die Patientin schon wieder auf einem Bein stehen.“ Das hätte



Prof. Dr. Uta Schick zeigt, wie deutlich der Bandscheibenvorfall auf dem MRT-Bild zu erkennen ist Foto: Bührke

auch anders ausgehen können, darum rät Schick eindringlich dazu, vor Manipulationen an der Halswirbelsäule eine bildgebende Diagnostik mit dem MRT durchzuführen. ✕ (mb)

Schwung holen



Gemeinsam haben sie das Projekt „Gartenschaukel“ gestemmt: (v. l.): Ludwig Homberg und Andreas Schmitz (beide Alexianer), Thorsten Kubitzka (ExKern), Norbert Kerkhoff (Roter Keil), Lars Nockelmann (Rotaract), Dr. Martina Klein (Alexianer), Jan Droppelmann (Bogatzki), Kerstin Müller und Heribert Knubel (beide Alexianer) Foto: Echelmeyer

MÜNSTER. Spielen ist wichtig für Kinder, insbesondere, wenn diese schwer traumatisiert sind. Die schlimmen Erlebnisse kurz vergessen und unbeschwert sein gelingt nicht nur über medizinische und therapeutische Begleitung, sondern auch über körperliches Austoben. Für die Außengruppe Darup des Alexianer Martinistiftes gab es jetzt eine große Schaukel für die Außenanlage. Ermöglicht wurde die Anschaffung über den gemeinschaftlichen Einsatz verschiedener Spenderinnen und Spender. Sie waren es auch, die mit als Erste auf dem tollen Gerät Platz nehmen konnten und selbst gleich Schwung nahmen. Bei einem gemeinsamen Ortstermin bedankte sich Dr. Martina Klein vom Fundraising der Alexianer für das erfolgreiche gemeinsame Projekt.

„Hier haben alle an einem Strang gezogen – von Finanzspenden über tatkräftige Unterstützung beim Bau“, so Klein. Rund 10.000 Euro Anschaffungskosten sowie die kostenlosen Bauleistungen legten im wahrsten Sinne den Grundstein für das neue Spielgerät.

Die Spendenden freuten sich, für die kleinen Bewohnerinnen und Bewohner der Wohngruppe einen Beitrag zu leisten und ihnen ein Stück Lebensfreude zurückzugeben. „Die Kinder in unserer Gruppe sind teils schwer traumatisiert, kommen aus schwierigen familiären Verhältnissen“, so Kerstin Müller, die die Gruppe leitet. Das Alexianer Martinistift ist spezialisiert auf die Betreuung von Kindern und Jugendlichen, die Grenzerfahrungen gemacht haben oder durch das soziale Netz gefallen sind. Oft bleiben die Bewohnerinnen und Bewohner bis zur Volljährigkeit in den Gruppen der Einrichtung.

„Umso wichtiger ist es, dass sich die Kinder zuhause fühlen“, so Dr. Martina Klein weiter. Die tägliche Versorgung der Kinder ist durch die Kostenträger gesichert, Leistungen darüber hinaus, wie etwa die Anschaffung und Errichtung von größeren Spielgeräten, seien nicht vorgesehen und durch die Einrichtung selbst kaum zu stemmen. „Schön, dass das mit Ihrer Hilfe geklappt hat!“, dankte sie.

An der Errichtung der Schaukel beteiligten sich: Die Firmen ExKern und Tiefbau Bogatzki sowie der Serviceclub Rotaract und der Verein Roter Keil. ✕ (ce)

Innovatives Bewegungstherapiegerät für Patientinnen und Patienten der Neurologie

SACHSEN-ANHALT. In der Alexianer Klinik Bosse Wittenberg hat der neue Balance-Stehtrainer Einzug gehalten, um Patientinnen und Patienten in der neurologischen Frührehabilitation (Phase B) besser zu unterstützen. Diese Phase der Behandlung zielt darauf ab, Patientinnen und Patienten mit schweren neurologischen Zuständen, wie zum Beispiel Schlaganfall oder Hirnblutung, durch ein spezialisiertes Team zu diagnos-

tizieren und zu therapieren. Der Balance-Stehtrainer ermöglicht ein gezieltes Training zur Verbesserung der Rumpfstabilität, des Gleichgewichts und der Gehfähigkeit. Selbst schwer betroffene Patientinnen und Patienten, die nicht eigenständig stehen können, profitieren von dem Gerät. „Dieses Gerät bietet ein sicheres Umfeld, um das Stehen und Balancieren zu trainieren und allgemein die Muskulatur wieder aufzubauen“, erklärt

Simone Wischnewski, Leitende Physiotherapeutin der Klinik für Neurologie. „Das Training mit dem neuen Stehtrainer bietet eine Vielzahl von Bewegungsaufgaben, die darauf abzielen, motorische Fähigkeiten wieder zu erlernen und zu trainieren.“ Mit der Möglichkeit, sowohl statisches als auch dynamisches Training durchzuführen, passt sich das Gerät den individuellen Bedürfnissen jedes Patienten an. ✕

(mh)



Der Stehtrainer in der Klinik Bosse Wittenberg Foto: Höse

Das Herz von Renate Troll schlägt nach inHEART-Eingriff wieder im Takt

Linderung von Herzrhythmusstörungen dank neuartiger Katheterablation

AACHEN. Auf ersten Blick sieht man der quirligen, lebensfrohen und junggebliebenen Renate Troll den langen Leidensweg nicht an. „Mein Herz hat es mir in den letzten Jahren nicht leicht gemacht“, erzählt die 72-Jährige nachdenklich.

„Im Jahr 1999 hatte ich den ersten schweren Herzinfarkt und 2018 folgte der zweite mit lebensbedrohlichem Ausmaß. Seitdem bin ich Herzpatientin und leide in Folge der Narbenbildung nach dem Infarkt an Herzrhythmusstörungen, Luftnot und Panikattacken. Obwohl mein Mann und ich sehr unternehmungslustig sind, habe ich mich in den letzten Jahren nicht mehr ins Ausland getraut.“ Bislang wurden ihre Herzrhythmusstörungen medikamentös und durch einen implantierten Defibrillator (ICD) behandelt. Der ICD erkennt zu schnelle und lebensbedrohliche



Renate Troll ist nach der Behandlung im Marienhospital Aachen beschwerdefrei. Der Chefarzt der Kardiologie IZV Prof. Dr. Dr. med. Robert Bernat hat den inHEART-Eingriff durchgeführt Foto: Feilen

Herzkammerrhythmusstörungen und beendet diese durch Überstimulation oder kleinere Elektroschocks.

„Leider hat der ICD bei Frau Troll nicht mehr interveniert, weil ihre Herzfrequenz mit 120 Schlägen pro Minute zu niedrig war und auch mit dem speziellen Medikament kam

sie aufgrund von belastenden Nebenwirkungen nicht mehr zurecht“, berichtet IZV Prof. (Univ. Osijek, HR) Dr. Dr. med. Robert Bernat (Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, Kardiologie, Rhythmologie im Marienhospital Aachen). „Somit haben wir uns für eine Katheterablation mit dem neuartigen inHEART-Verfahren entschieden, bei dem mit Hilfe einer speziellen Software das Herz und Vernarbungen exakt in 3D dargestellt werden können. Dadurch ist der Eingriff noch sicherer und vor allem mit einer deutlich verkürzten Dauer möglich“, erläutert der Chefarzt. „Unser Ziel ist es, unseren Patientinnen und Patienten dank innovativer Technologie und Bildgebung stets die maximale Sicherheit zu bieten und die bestmögliche Lebensqualität zu erzielen. Dies ist uns auch bei Frau Troll sehr gut gelungen“, bestätigt der Chefarzt zufrieden. ✕

(mf)

Änderung in der Geschäftsführung

AACHEN/VIANOBIS. Martin Minten, Regionalgeschäftsführer der Alexianer-Region Aachen/ViaNobis, hat zum 10. April auch die Geschäftsführung der Alexianer Tönisvorst GmbH übernommen.

Die Gesellschaft sowie die beiden zugehörigen Senioreneinrichtungen in St. Tönis und Vorst gehen damit in die Alexianer-Region Aachen/ViaNobis und den Alexianer-Verbund „Eingliederungshilfe und außerklinische Pflege“ über.

ZUKUNFTSGESTALTUNG IN EINER GROSSEN GEMEINSCHAFT

„Das ist ein bedeutender Schritt für die Seniorenhilfe in Tönisvorst im Sinne der Zukunftsgestaltung in einer großen Gemeinschaft vergleichbarer Einrichtungen mit der Zentrale in Gangelt“, freut sich Benjamin M. Koch, bisheriger Geschäftsführer der Alexianer Tönisvorst GmbH, der seit dem vergangenen Jahr Verbundgeschäftsführer des Alexianer-Verbunds Rheinland ist. „So können Synergien besser geschaffen und ein gezielter Wissensaustausch betrieben werden. Ich freue mich sehr, dass wir damit eine deutliche Aufwertung der wertvollen Arbeit in Tönisvorst geschaffen haben.“

Auch der neue Geschäftsführer Martin Minten brachte während der beiden internen Veranstaltungen zur Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Seniorenhäusern St. Tönis und Vorst-Kandergarten seine Freude zum Ausdruck: „Künftig werden Sie die Möglichkeit haben, sich mit den Kolleginnen und Kollegen der anderen Senioreneinrichtungen in der Region Aachen/ViaNobis auszutauschen. Diese Vernetzung ist uns ebenso wichtig wie die Chance voneinander zu lernen.“

Mit den rund 270 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der beiden Häuser in St. Tönis und Vorst wächst die Seniorenhilfe der ViaNobis auf 570 Kolleginnen und Kollegen. Insgesamt hat die Alexianer-Region Aachen/ViaNobis damit mehr als 4.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. ✕

(ks)

Gelungene Theateraufführung der Elisabethenschule begeistert das Publikum

HOFHEIM. An insgesamt drei Terminen fand die diesjährige Theateraufführung der Elisabethenschule in Hofheim unter dem Titel „Verschwunden. Nach einem bekannten Märchen.“ statt. Die Elisabethenschule ist eine Einrichtung der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper. Die Gruppen des Kurses „Darstellendes Spiel“ präsentierten eine moderne Version des Grimm'schen Märchens. Die 26 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 7 bis 10 erzählten die Geschichte von zwei Geschwistern, die nach einem Streit mit ihren Eltern beschließen, zu verschwinden. Während die Eltern verzweifelt nach ihnen suchen, geraten die Kinder in ernste Schwierigkeiten. Trotz Panik und Verzweiflung gab es immer wieder Momente der Hoffnung. Die drei Aufführungen, die in der



Aula der Schule stattfanden, waren jeweils gut besucht, was zu einer guten Stimmung im Saal beitrug. Ein technischer Defekt während einer Theateraufführung, bei dem der Motor des Bühnenvorhangs ausfiel, wurde kreativ gelöst: Ein Techniker lief mit einem Schild „Vorhang“ über die Bühne. Diese improvisierte Lösung fand viel Sympathie beim Publikum, welches später die Rückmeldung gab, dass der Umbau zwischen



Fotos: Dernbacher Gruppe Katharina Kasper

den Szenen spannend mit anzusehen war. Nach der letzten Aufführung genossen alle Beteiligten das traditionelle Pizzaessen.

Auch im kommenden Jahr möchten viele Schülerinnen und Schüler wieder teilnehmen. Die Schulgemeinschaft hatte viel Spaß und genoss die gemeinsame Zeit bei diesem gelungenen Theaterprojekt. ✕

Melissa Lenz, Referentin Unternehmenskommunikation, Dernbacher Gruppe Katharina Kasper

Moderne Ambulanzen gut erreichbar

Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld nahm das modernisierte Chirurgische Ambulanzzentrum in Betrieb

KREFELD. Nach genau einem Jahr Umbauzeit wurde das Chirurgische Ambulanzzentrum (CAZ) durch Zentrumsleiterin Tanja Hoffmann mit dem symbolischen Durchschneiden des Bandes eröffnet. Nach feierlicher Einsegnung der rund 400 Quadratmeter umfassenden Räumlichkeiten und Besichtigungsmöglichkeit begann auch schon der Ambulanzbetrieb. Das Projekt „CAZ“ bildet als

dritten Bauabschnitt den Schlusspunkt für vorhergegangene Umbaumaßnahmen. Zuvor die Notaufnahme und die Beobachtungsstation und jetzt das CAZ kennzeichnen ein kompaktes modernes Notfall- und Ambulanzzentrum. Benjamin M. Koch, Regionalgeschäftsführer der Alexianer Krefeld GmbH, sagt: „Es war eine große Aufgabe alle drei Abschnitte im vollen Krankenhausbetrieb inner-

halb von zwei Jahren umzubauen. Dieses Notfall- und Ambulanzzentrum bietet beste Voraussetzungen für die Umsetzung moderner patientengerechter Abläufe.“ Es ist Kernstück der erweiterten Notfallversorgung mit allen medizinischen Einrichtungen, wie zum Beispiel Intensivstation, Schlaganfallzentrum, Herzkatheterlabor sowie Computer- und Kernspintomographie. ✕ (fj)



Die Leiterin Tanja Hoffmann durchschneidet mit ihrem Team das Band zum Chirurgischen Ambulanzzentrum. Die Mitglieder der Betriebsleitung Dr. Kathrin Batzill (l.), Prof. Dr. Hans-Jürgen von Giesen (2.v.r.) und Benjamin M. Koch (r.) schauten interessiert zu. Foto: Beesen

„Jesus“ als Patient im Klinikum Hochsauerland

ARNSBERG. Er ist etwa 135 Zentimeter groß und für seine rund 850 Jahre noch ziemlich rüstig: Die Rede ist von einem Jesus-Korpus, der jüngst aus der Oelinghauser Klosterkirche im Zuge des Jubiläums 850 Jahre Kloster Oelinghausen zur „Untersuchung“ in die Klinik für Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie des Klinikums Hochsauerland transportiert wurde.

Dort nahmen sich Auszubildende der Fachrichtung Medizinische Technologin / Medizinischer Technologie für Radiologie (MTR) des seltenen Patienten an. Die wissenschaftliche Referentin für praktische Denkmalpflege der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen, Dr.-Ing. Bettina Heine-Hippler, hatte den Besuch mit der hochromanischen Figur aus der Zeit um 1150 mit dem Chefarzt der Klinik, Dr. med. Alexander Ranft, und seinen Auszubildenden verabredet.

„Wir wissen, dass der über 850 Jahre alte Korpus bereits eine bewegte Geschichte hinter sich hat und im Sauerland einzigartig ist“, beschreibt Denkmalpflegerin Dr.-Ing. Bettina Heine-Hippler. Aus dem Jahr 1921 gibt es die Rechnung eines Neheimer Schreinermeisters, der den Korpus unter anderem gebeizt und poliert hat. Vor allem aber die heutige Haltung der Arme und die Befestigung am alten romanischen Kreuz aus der Oelinghauser Klosterkirche gaben der LWL-Forscherin sowie Freundeskreis und Gemeinde-



Die Auszubildenden in der Klinik für Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie haben den Korpus der Jesus-Figur aus der Klosterkirche Oelinghausen unter Leitung von Chefarzt Dr. med. Alexander Ranft (3.v.re.) untersucht. Denkmalpflegerin Dr. Bettina Heine-Hippler vom LWL und die Helfer der Gemeinde und des Freundeskreises Oelinghausen freuten sich über die so gewonnenen Erkenntnisse. Foto: Klinikum Hochsauerland

team noch viele Fragen auf. Diese zu klären war nun die spannende Herausforderung u. a. für Annika Hoffmann, Luca Pace und Dimitrios Vasilopoulos, alle Auszubildende der Fachrichtung Medizinische Technologin/Medizinischer Technologie für Radiologie im ersten Lehrjahr, die die Röntgenuntersuchung vornahm. „Durch diesen Fall wurden unsere Auszubildenden mit ungewöhnlichen Fragen konfrontiert, die im Rahmen der Ausbildung jedoch eine wichtige Bedeutung haben“, sagt Chefarzt Dr. Alexander Ranft.

AZUBIS NAHMEN DIE UNTERSUCHUNG VOR

Die Röntgenbilder aus dem Untersuchungsraum im Notfall- und Intensivzentrum in Arnberg-Hüsten wurden direkt auf die Bildschirme

der Leitzentrale übertragen, wo sie von Dr.-Ing. Heine-Hippler und von Chefarzt Dr. Ranft analysiert wurden: Metall-Nägel, aber auch hölzerne Verbindungsstücke zu den Extremitäten des „Patienten“ wurden mit den hochauflösenden Aufnahmen deutlich und ermöglichten so eine zeitliche Einordnung der Restaurierungen, da die Verwendung von Metallnägeln und Holz zu unterschiedlichen Epochen stattgefunden hat. „Mindestens ein Arm ist im Laufe der Jahre an der Figur reponiert, also in eine andere Lage gebracht worden“, sieht der Chefarzt auf den Bildern sofort. „Ich bin von den Möglichkeiten der modernen Bildgebung wirklich begeistert“, freut sich die Denkmalpflegerin. Die Röntgenbilder zeigen, dass Reparaturen an beiden Armen der

Figur erfolgt sind und alte Holzdübel dazu verwendet wurden. Und nicht nur das – auch die Verwendung unterschiedlicher Metallnägeln, die z. T. geschmiedet worden sind, wurde über die Bildbefunde belegt. Die Untersuchungen förderten zudem die Erkenntnis zutage, dass die Jesus-Figur einst farbig gestaltet war. „Wir haben es hier mit einem total spannenden Stück zu tun, dem wir dank der Unterstützung des Klinikums zerstörungsfrei bereits weitere Geheimnisse entlocken können“, begeistert sich Heine-Hippler. Und auch die Ganzkörper-Röntgenaufnahme aus der Klinik kann jetzt zu Kartierungszwecken an der Figur perfekt genutzt werden.

INTERESSANTES HISTORISCHES EREIGNIS

„Das ist sehr spannend und ein wirklich historisches Ereignis“, freut sich Azubi Luca Pace, „ich glaube nicht, dass wir einen älteren Patienten untersuchen werden!“ Mit den für die weiteren wissenschaftlichen Untersuchungen auf einer CD gesicherten wichtigen Aufnahmen konnte der ungewöhnliche Patient schnell wieder entlassen werden. „Das hat man wirklich nicht alle Tage“, sagt Dimitrios Vasilopoulos über den spannenden Ausbildungstag, „es ist schön, dass wir Auszubildende in der Fachrichtung Medizinische Technologin/Medizinischer Technologie für Radiologie einen Beitrag zur Erforschung eines regional bedeutenden Kulturdenkmals leisten konnten!“ ✕ (fa)

Erster Vorreiterkurs im Bistum Limburg:

Drei Mitarbeiterinnen des Seniorenzentrums St. Josef & St. Agnes schließen Qualifizierungskurs „Seelsorgliche Begleitung“ ab



Die drei erfolgreichen Absolventinnen. Foto: Dernbacher Gruppe Katharina Kasper

DERNBACH. Das Seniorenzentrum St. Josef & St. Agnes in Dernbach freut sich, den erfolgreichen Abschluss des ersten Vorreiterkurses im Bistum Limburg bekannt zu geben. Christa Merz-Habel, Petra Strassberger und Waltraud Daubach haben den Qualifizierungskurs „Seelsorgliche Begleitung in der stationären und ambulanten Altenhilfe und Hospizarbeit“ erfolgreich abgeschlossen. Das Seniorenzentrum St. Josef & St.

Agnes bemüht sich seit nunmehr zwei Jahren in Absprache mit dem Bistum Limburg um Weiterbildungsmöglichkeiten, um auch weltlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Zugang zur begleitenden Seelsorge zu ermöglichen. Diesem Ziel ist man in Dernbach nun einen großen Schritt nähergekommen. Der Kurs richtete sich an Mitarbeitende stationärer und ambulanten Alten- und Hospizeinrichtungen, die künftig seelsorgliche und spirituelle

Angebote durchführen sollen, um die Seelsorge in den Einrichtungen zu stärken und das christliche Profil zu fördern und zu erhalten.

Der Qualifizierungskurs markiert einen wichtigen Schritt in der Zukunftsausrichtung des Seelsorgekonzepts und trägt dazu bei, die spirituellen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner besser zu erfüllen. ✕

Melissa Lenz
Referentin Unternehmenskommunikation
Dernbacher Gruppe Katharina Kasper

Aufnahmezentrum: In 90 Minuten eingecheckt

LEVERKUSEN. Blutabnahme, EKG, Aufklärungsgespräche, Pflegeanamnese, die Erfassung aller wichtigen persönlichen Daten, der Vorbefunde und der Medikamentenliste. In 90 Minuten sollen Patientinnen und Patienten, die zur geplanten Operation kommen, alle Stationen durchlaufen haben, die zur stationären Aufnahme gehören.

Im Remigius Aufnahmezentrum, kurz RAZ, wurde der komplette Aufnahmeprozess gebündelt. „Der Wege-Tourismus durch das Haus ist damit Vergangenheit“, sagt Thomas Karls, Geschäftsführer des Alexianer



Oberarzt Dr. Marc Schürings (links) klärt einen Patienten über seine anstehende Fuß-OP auf. Foto: Tschirner

St. Remigius Krankenhauses Opladen. Früher mussten die Patientinnen und Patienten teils über alle

Etagen laufen bis alles Notwendige erledigt war. Wartezeiten inklusive. „Jetzt werden sie durch das Team des RAZ begleitet“, sagt Alexandra Iles vom Projektteam. Sieben Pflegekräfte und Medizinische Fachangestellte kümmern sich, hinzu kommen Ärztinnen und Ärzte der Fachabteilungen und der Anästhesie. Gestartet ist man mit den operierenden Fächern, die Innere Medizin soll folgen, für die Geriatrie bleibt es beim Assessment der stationären Aufnahme. „Es läuft richtig gut“, zieht Thomas Karls ein erstes Fazit. Vorteile sieht er auf beiden Seiten.

Für die Patientinnen und Patienten ist der Aufnahmeprozess klarer, eindeutiger und kürzer. Durch die abgestimmten Kalender der Fachabteilungen werden Warte-, aber auch Leerlaufzeiten reduziert. Selbst können die Patientinnen und Patienten keine Termine vereinbaren. Das geschieht nach der Indikationssprechstunde, wenn die OP notwendig und ein Termin gefunden ist „Die Aufnahmeuntersuchungen und -gespräche werden dann zwei bis drei Tage vor dem Operationstermin geführt“, erklärt Alexandra Iles. ✕ (ct)

Neue Landesarbeitsgemeinschaft NRW

GWK-Frauenbeauftragte ist Mitgründerin

KÖLN. Im Herbst 2022 wurde der Frauenbeauftragten der Werkstätten für Menschen mit Behinderungen in Nordrhein-Westfalen zusammen mit sechs weiteren engagierten Frauenbeauftragten von der Vollversammlung das Mandat erteilt, die Gründung einer Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Frauenbeauftragten vorzubereiten. Nun wurde diese LAG in einer zweiten Vollversammlung der nordrhein-westfälischen Werkstatt-Frauenbeauftragten ins Leben gerufen.

Der Gründungsprozess wurde durch das NetzwerkBüro Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung NRW mit seinem Werkstatt-Projekt „Sicher. Stark. Selbstbestimmt. – vernetzt!“ moderiert und begleitet sowie finanziell vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit

und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt.

Die Wahl von elf Delegierten markierte den Abschluss dieser Phase und stellte den Höhepunkt der Versammlung in der Stadthalle Hiltrup dar. Die elf gewählten Frauen stammen aus verschiedenen Teilen Nordrhein-Westfalens, darunter Jenny Korth, Frauenbeauftragte und Werkstatt-ratsmitglied der GWK. Gemeinsam mit den anderen Delegierten vertritt sie mehr als 30.000 weibliche Beschäftigte in Werkstätten im gesamten Bundesland.

HERAUSFORDERUNGEN MEISTERN

Die Delegierten stehen nun vor der Herausforderung, die Strukturen der LAG zu beleben und die notwendige Unterstützung zu sichern. Da-



Foto: Alexianer

her liegt der Fokus neben dem Austausch mit den Frauenbeauftragten über zentrale Themen aus Sicht der Frauen in Werkstätten auch auf dem Dialog mit der Landespolitik, dem Ministerium sowie den Landschaftsverbänden.

BEDEUTENDER FORTSCHRITT

Die Gründung der LAG der Werkstatt-Frauenbeauftragten NRW stellt einen bedeutenden Fortschritt in der Interessenvertretung von Frauen in Werkstätten dar und wird als

Meilenstein für die Bemühungen um Gleichstellung und für Frauenrechte in der Eingliederungshilfe angesehen.

Die Delegierten können auf die Unterstützung von Claudia Midendorf, der Beauftragten der Landesregierung für Menschen mit Behinderung und Patientinnen und Patienten, zählen, die hervorhob: „Sie sind eine starke Kraft in der Politik!“ ✕

Viktoria Willmann
Unternehmenskommunikation
Alexianer Werkstätten GmbH

PD Dr. Hußmann ist neuer Chefarzt

Er übernimmt die Unfallchirurgie im Notfall- und Intensivzentrum des Klinikums Hochsauerland

ARNSBERG. Anfang März hat Privatdozent Dr. med. Björn Hußmann die Leitung der Klinik für Unfallchirurgie im Notfall- und Intensivzentrum des Klinikums Hochsauerland übernommen.

Dr. Hußmann ist Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie und verfügt über eine Reihe von Zusatzqualifikationen u. a. für Spezielle Unfallchirurgie, Klinische Akut- und Notfallmedizin, Notfallmedizin und physikalische Therapie. Des Weiteren verfügt er über das Masterzertifikat der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft in der Wirbelsäulenchirurgie. „Mit Dr. Hußmann hat das Klinikum Hochsauerland einen ausgewiesenen Experten für die Versorgung von Schwerst- und Mehrfachverletzten als neuen Chefarzt gewinnen können“, so Dr. med. Norbert Peters, Ärztlicher Direktor der Arnsberger Standorte des Klinikums Hochsauerland. „Das Klinikum sichert die Versorgung von



Michael Gesenhues, Geschäftsführer (links) und Dr. Norbert Peters, Ärztlicher Direktor der Arnsberger Standorte (rechts) hießen den neuen Chefarzt der Unfallchirurgie, Priv.-Doz. Dr. med. Björn Hußmann, herzlich willkommen. Foto: Klinikum Hochsauerland

Schwerst- und Mehrfachverletzten in der Region. Grundlage dafür ist die enge fachübergreifende Zusammenarbeit von bis zu 18 medizinischen Fachdisziplinen am Standort, darunter insbesondere Unfallchirurgie, Orthopädie, Neurochirurgie, Notfallmedizin, Intensivmedizin und Anästhesie“, sagte Michael Gesenhues, Geschäftsführer Klinikum Hochsauerland. Als eines von wenigen Krankenhäusern in NRW und als einziges Krankenhaus im Hochsauerlandkreis

und dem weiteren Umfeld bietet das Notfall- und Intensivzentrum in Arnsberg-Hüsten die strukturellen Voraussetzungen der ‚umfassenden Notfallversorgung‘ und damit die höchste der drei Stufen in der Notfallversorgung.

Zuletzt war Dr. Hußmann als Leiter der Oberarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie im Alfried Krupp Krankenhaus Essen tätig. Hier verantwortete er u. a. den Auf- und Ausbau des regionalen Traumazentrums sowie des Alterstraumazentrums. Der 46-jährige Mediziner bringt umfassende Erfahrung in der Kinder- und Alterstraumatologie sowie der Versorgung von Becken- und Wirbelkörperverletzungen mit. Als Privatdozent engagiert er sich zudem in Forschung und Lehre. Im Rahmen eines Lehrauftrags an der medizinischen Fakultät in Düsseldorf vermittelt er angehenden Mediziner die Patientenversorgung mittels verschiedener moderner Osteosynthese-

verfahren. Fähigkeiten von denen Unfallverletzte der Region ebenso profitieren werden wie Assistenzärzte in der praktischen Facharztausbildung.

Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen in der Verbesserung der präklinischen und innerklinischen Schwerverletztenversorgung. Durch die Mitgliedschaft in der Sektion Notfall-, Intensivmedizin und Schwerverletztenversorgung (NIS) der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie sowie des Traumabords ist er gut vernetzt und immer am Puls des medizinischen Fortschritts.

Dr. Hußmann hat in Essen studiert und promoviert. Seine Karriere als Unfallchirurg begann Dr. Hußmann am Universitätsklinikum Essen.

Der gebürtige Niedersachse ist verheiratet und hat vier Kinder. Als Hobby benennt er den Fußballsport, den er langjährig selbst als aktiver Spieler betrieben hat. Die Begeisterung für sein Hobby hat er an seine vier Kinder weitergegeben, die er nun regelmäßig zu Turnieren begleitet. ✕ (rb)

Vorgestellt: RA und Notar Dr. Ulrich Wessels

Mitglied des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder



RA und Notar Dr. Ulrich Wessels

Foto: Hinz

WESSELS ÜBER WESSELS

Geboren bin ich 1959 in Hamm/Westf. In der Nähe des Oberlandesgerichts, an dem mein Vater seinerzeit Richter war (frühzeitige rechtswissenschaftliche Prägung in die Wiege gelegt?), Schulzeit in Münster mit Abitur am Paulinum, Bundeswehrzeit in Flensburg, Jurastudium in Freiburg und Münster (mit kurzer Überlegung Medizin zu studieren), mit späterer Auslandsstation in London. Durch das Studium in Freiburg habe ich die Liebe zu Süddeutschland mit der wunderbaren Lebensweise und die Liebe zu meiner aus Süddeutschland stammenden Frau Bettina entdeckt, wobei

wir unseren drei Kindern diese besondere Verbundenheit vermittelt haben und zwei von ihnen auch dort leben. In meinem Leben gab es viele glückliche Fügungen, zuvörderst die Familie, aber auch die Berufswahl zwischen Richter und Rechtsanwalt aufgrund meiner Promotion. Durch meinen Seniorpartner bin ich früh an das ehrenamtliche Engagement in berufsrechtlicher und -politischer Hinsicht herangeführt worden, mit der Wahl in den Kammervorstand der Rechtsanwaltskammer Hamm, Schatzmeister, Präsident und darüber die Wahl als Vizepräsident und nunmehr Präsident der Bundesrechtsanwaltskammer. Dadurch ergibt sich ein Dreiklang: Familie, Beruf und Ehrenamt – herausfordernd, aber auch immer inspirierend. Aufgrund meines Interesses für die medizinischen Bereiche ist es mir eine besondere Freude und eine wiederum glückliche Fügung, dass ich im Kuratorium der Stiftung der Alexianerbrüder gestaltend mitarbeiten darf zugleich mit einem hervorragenden Aufsichtsrat und einem tollen Team hauptamtlicher Mitarbeitender.

TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE

//// Beratung und Vertretung in zivil- und wirtschaftsrechtlichen und insbesondere arzt haftungsrechtlichen Mandaten, familienrechtliche Vertretung sowie Tätigkeiten in Teilbereichen des öffentlichen Rechts

//// Vertragsgestaltungen und umfassende Tätigkeit als Notar
 //// Präsident der Bundesrechtsanwaltskammer
 //// Vorstandsmitglied eines Fortbildungsinstituts
 //// Kuratoriumsmitglied in zwei kirchlichen Stiftungen (jeweils ehrenamtlich)
 //// Kuratoriumsmitglied der Stiftung der Alexianerbrüder ✕

ULRICH WESSELS VON A BIS Z

A Aufbruch – nicht verharren und stehen bleiben
 B Bahnfahren – Kleiner Umweltbeitrag
 C Christliche Prägung
 D Dankbarkeit
 E Erfolgserlebnisse mit Kollegen und Freunden
 F Familie – Rückzugsort, Verbundenheit, Liebe
 G Gesundheit
 H Hilfsbereitschaft
 I Intuition – Gedanken fließen lassen
 J Jugend – neuer Blick auf die Welt
 K Kommunikation
 L Loslassen können

M Mut, Neues zu entdecken
 N Nein-Sagen – manchmal notwendig
 O Offenheit und Optimismus
 P Persönlichkeit
 Q Quallen – gerne ohne im Meer
 R Ruhe
 S Send in Münster – kann entspannend sein
 T Tiere – Labrador und Pferde
 U Urlaub gehört zum Leben
 V Voreingenommenheit – hoffentlich vermeidbar
 W Wohin geht der Weg?
 XX – nicht immer vertrauenswürdig
 YY Chromosom
 Z Zoom-Meetings – persönlicher Kontakt keinesfalls überflüssig

Neue Chefärztin in Hedwigshöhe

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik unter neuer Leitung



Privatdozentin Dr. Eva Döring-Brandl

Foto: Sohn

BERLIN. Privatdozentin Dr. Eva Döring-Brandl, MBA, ist seit dem 1. Mai 2024 neue Chefärztin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe.

Dr. Eva Döring-Brandl war zuletzt langjährige Oberärztin im Gerontopsychiatrischen Zentrum in der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus (PUK Charité im SHK),

wo sie sich auf die Versorgung älterer Menschen mit psychischen und somatischen Erkrankungen spezialisierte. Zusätzlich hat die 42-Jährige eine Sprechstunde für Eltern mit psychischen Erkrankungen geleitet. Ihre Facharztausbildung absolvierte sie an der Charité, im Jüdischen Krankenhaus, sowie nach einem Forschungsaufenthalt in Toronto, an der PUK Charité im SHK. Neben ihren klinischen Aufgaben leitete sie die Arbeitsgruppe Klinische Geronto-

psychiatrie und -psychotherapie an der Charité am Campus Mitte. Dr. Eva Döring-Brandl freut sich auf das neue Team, die Zusammenarbeit mit den anderen Kliniken sowie an der Versorgung von psychisch Kranken im Bezirk beteiligten Trägern und Einrichtungen. Dabei möchte sie an die herausragende Arbeit von Prof. Holthoff-Detto anknüpfen und diese fortführen. Regionalgeschäftsführer Alexander Grafe hebt ihre Fachkompetenz und Persönlichkeit hervor, die eine nachhaltige Weiterentwicklung der Patientenversorgung auf hohem Niveau ermöglicht. ✕ (stm)

20-jährige universitätsklinische Erfahrung

Prof. Dr. med. Feride Kröpil ist neue Chefärztin der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Endokrine Chirurgie

KREFELD. Seit Anfang April ist die Position der ärztlichen Klinikleitung für Allgemein-, Viszeral- und Endokrine Chirurgie durch Prof. Dr. med. Feride Kröpil neu besetzt.

Prof. Kröpil entwickelte über 20 Jahre lang ihre Expertise als Oberärztin und geschäftsführende Oberärztin der Allgemein- und Viszeralchirurgie am Klinikum der Heinrich-Heine-Universität – und insbesondere in der onkologischen Chirurgie. Dieser Schwerpunkt wird im Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld nun als Teil eines medizinischen Netzwerkes weiter ausgebaut, einschließlich



In der Mitte: Prof. Dr. med. Feride Kröpil

Foto: Wiegmann

der viszeralmedizinischen Ausrichtung mit der Klinik für Onkologie, Gastroenterologie und Hepatologie bis hin zum Alexianer Darmkrebs-

zentrum. Dabei möchte die neue Chefärztin auch das geriatrische Assessment und die Prähabilitation zur Erhöhung der mentalen und

körperlichen Belastbarkeit vor einer Operation ausbauen. Prof. Kröpil war viele Jahre in der Lehre und Ausbildung angehender Ärzte tätig. Genau das möchte sie auch im ‚Maria-Hilf‘ konsequent weiterführen: „Die Position, die ich hier mit Inhalt füllen darf, ist eine Punktlandung für meine berufliche Karriere. Hier kann ich genau an der Stelle weitermachen, die ich schon an der Uni-Klinik so geschätzt habe: jungen angehenden Ärztinnen und Ärzten zu vermitteln, worum es in unserem Beruf eigentlich geht. Einfach ausgedrückt ist das ‚Zuhören, verstehen, behandeln‘.“ ✕ (fj)